

Heimatbuch  
des Kreises Viersen  
2002

Nach den Karten (siehe auch Abbildung 2) hatte die Schanze folgende Maße:

Nordkante (Krefelder Str. zugekehrt)	76–80,6 m
Nördlicher Wassergraben	5–5,6 m breit
östlicher Wassergraben (zum Stadtwald)	8,5–9,0 m breit
westlicher Wassergraben (zum Robend)	6,5–6,8 m breit
Nord-Süd-Länge	126,5–131,5 m
Südkante	68–70 m
Flächeninhalt aus der Werner-Angabe	9971 qm
berechnet	9376–9770 qm
Fläche unter Berücksichtigung der Böschung	9200–9400 qm

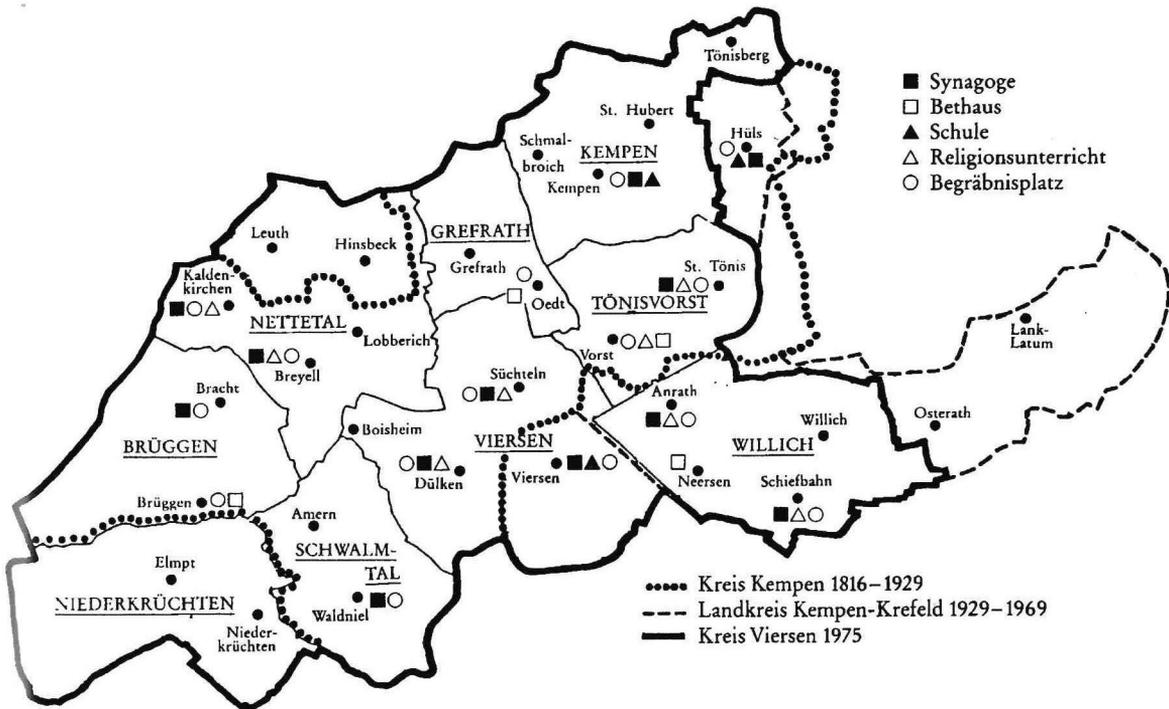
Die Außenmaße der Schanze sind entsprechend größer. In diesem Fall entsprechen die gemessenen Zahlen in etwa SCHRÖTELEERS Angabe (3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Morgen = ca. 11 100 qm). Nördlich des Schanztrapezes ist, besonders auf den älteren Karten, noch ein Vorgraben erkennbar. Damit war die Rintger Schanze größer als die Hammer, die als die größte galt. Sollten nicht noch zu späterer Zeit Änderungen an den Schanzen vorgenommen worden sein, ließe sich als Erklärung nur vermuten, dass die Hammer Schanze eine größere Infrastruktur besaß und deshalb als größer galt. – Ein Bild eines der Gräben (und zwar des Ostgrabens) möge einen Eindruck dieses Bodendenkmals geben.

Frau Wiltsch und Herrn Hees der Fa. Europa Carton bin ich für ihr verständnisvolles Entgegenkommen zu Dank verpflichtet.

# JÜDISCHE FRIEDHÖFE IM KREIS VIERSEN

VON DIETER PETERS

Die Geschichte der Juden im Gebiet des heutigen Kreises Viersen ist sehr gut erforscht. Bahnbrechend war das 1991 als Band 38 der Schriftenreihe des Kreises erschienene Buch, das in 19 Einzelbeiträgen nahezu allen wichtigen Aspekten jüdischer Geschichte im Kreis nachging. Er fand viel Lob in Rezensionen namhafter Kenner und ist im übrigen längst vergriffen. Insbesondere wurde die Entwicklung in den einzelnen Gemeinden untersucht. Dabei wurde natürlich auch vielfach der Existenz und Geschichte jüdischer Begräbnisstätten nachgegangen. Nichtsdestoweniger ist die zusammenfassende und zugleich in vielen Details vertiefende und weiterführende Übersicht über die jüdischen Friedhöfe, die nachfolgend abgedruckt wird, sehr willkommen.



aus: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen 1991

---

## Brüggen

---

*Lage:* **alter Friedhof**  
Hochstraße

---

*Eröffnung:* vor 1851,  
der älteste lesbare Grabstein stammt aus dem Jahre 1851

---

*Grösse:* 416 qm

---

*Beschreibung:*

- Noch 5 Grabsteine sind vorhanden.
- Der Friedhof wurde im Jahre 1991 in die Denkmalliste der Gemeinde Brüggen aufgenommen.
- Die nicht belegte Friedhofsfläche ist seit Jahren an eine Privatperson verpachtet, die auch den Friedhof pflegt.

---

---

## Brüggen

---

*Lage:* **neuer Friedhof**  
Herrenlandstraße

---

*Eröffnung:* um 1900

---

*Grösse:* 117 qm

---

*Beschreibung:*

- Noch 6 Grabstellen mit 5 Grabsteinen sind vorhanden.
- Der Friedhof wurde im Jahre 1991 in die Denkmalliste der Gemeinde Brüggen aufgenommen
- Das Friedhofsgelände ist frei zugänglich.

---

---

## Brüggen

---

*Lage:* im Ortsteil **Bracht**, Stiegstraße.  
Zugang von der Straße Christenfeld aus.

---

*Eröffnung:* nicht bekannt, vermutlich Anfang des 19. Jahrhunderts.  
Bei einer Revision im Jahre 1882 wurden 10 Grabstätten vorgefunden.

---

*Grösse:* 671 qm

---

*Beschreibung:*

- Der Friedhof ist zugänglich über einen Wirtschaftsweg, der von der Straße Christenfeld zum Friedhof führt.
- Ein Weg teilt das rechteckige Friedhofsgelände in 2 Gräberfelder. Auf dem einen Gräberfeld stehen 15 Grabsteine in 2 Reihen und auf dem anderen Gräberfeld 5 Grabsteine in einer Reihe nebeneinander.
- Bei der Wiederinstandsetzung des in der NS-Zeit geschändeten und zerstörten Friedhofes wurden mehrere nicht zueinandergehörige Fragmente willkürlich zu „Grabsteinen“ zusammengesetzt.
- Das Friedhofsgelände ist verschlossen

---

---

## Grefrath

---

*Lage:* im Ortsteil **Oedt**, Gurtfeld

---

*Eröffnung:* 1866

---

*Grösse:* einstige Grösse 1.764 qm

---

*Beschreibung:*

- Im Jahre 1968 wurde der Friedhof, der im Laufe der Zeit ganz von einem Fabrikgelände eingeschlossen worden war, aufgelöst.
- 25 der dort Bestatteten wurden auf den jüdischen Friedhof in Kempen umgebettet.

---



Kempen

---

## Kempen

---

*Lage:* Oedter Straße  
stadtauswärts auf der rechten Seite am Ende der Bebauung inmitten  
einer Wohnsiedlung

---

*Eröffnung:* 1809

---

*Grösse:* 2.134 qm

---

*Beschreibung:*

- Auf diesen Friedhof wurden im Jahre 1968 die Gräber des aufgelassenen Friedhofes in Oedt umgebettet.
- 92 Grabstätten sind erkennbar.
- Das Friedhofsgelände ist verschlossen.

---



Kempen

---

### Nettetal

---

*Lage:* im Ortsteil **Breyell**  
Einzelgrabstätte im Kommunalfriedhof

---

*Eröffnung:* 1931

---

*Grösse:*

---

*Beschreibung:*

- Auf dem Kommunalfriedhof befindet sich das Grab des 1931 verstorbenen FRITZ KLABER. Das Grab wurde viele Jahre lang durch seinen Sohn gepflegt. Nach dessen Tod wurde das Grab nicht eingeebnet, sondern durch die Stadt Nettetal erhalten und weiter gepflegt.
- Im Jahre 1999 wurde das Feld, in dem sich die Grabstätte befindet, für eine Neubelegung hergerichtet. Aus Rücksicht auf die jüdische Grabstätte wurde das Feld anders als ursprünglich geplant umgestaltet. Lediglich der Grabstein wurde umgesetzt.

---

---

## Nettetal

---

*Lage:* **alter Friedhof**  
im Ortsteil **Kaldenkirchen**, Jahnstraße

---

*Eröffnung:* genannt 1847

---

*Grösse:* 334 qm

---

- Beschreibung:*
- Obwohl bereits seit 1707 jüdisches Leben in Kaldenkirchen nachweisbar ist, findet man die erste Nennung des Friedhofes erst im Jahre 1847.
  - 1924 wurde der Friedhof eingeebnet und in eine Grünanlage umgewandelt. Dabei wurde mindestens ein Grabstein zum neuen Friedhof am Akazienweg verbracht.
  - Im Jahre 1964 wurde auf dem leeren Friedhofsgelände ein Gedenkstein errichtet: „Unseren ehemaligen jüdischen Mitbürgern zum Gedenken. Stadt Kaldenkirchen“
  - Am 27. August 2000 wurde auf Initiative des Bürgervereins Kaldenkirchen ein neuer Gedenkstein aufgestellt und eingeweiht. Auf diesem dreiteiligen Gedenkstein befinden sich neben den Namen der ermordeten und verschollenen jüdischen Bürger Kaldenkirchens folgende Inschrift „Zum Gedenken an die jüdische Gemeinde und die 1933–1945 durch die Nationalsozialisten ermordeten und verschollenen jüdischen Bürger aus Kaldenkirchen. Der Bürgerverein Kaldenkirchen, August 2000“
  - Das Friedhofsgelände ist frei zugänglich.
- 



Nettetal-Kaldenkirchen

---

## Nettetal

---

*Lage:* **neuer Friedhof**  
im Ortsteil **Kaldenkirchen**, Akazienweg,  
gegenüber dem Kommunalfriedhof

---

*Eröffnung:* um 1924

---

*Grösse:* 1.557 qm

---

*Beschreibung:*

- Die 13 noch vorhandenen Grabsteine stehen in 2 Reihen nebeneinander.
- Der älteste Grabstein stammt aus dem Jahre 1919. Ein Beweis dafür, daß Grabsteine vom alten Friedhof umgebettet worden sind.
- Offensichtlich sind nur 3 Steine im Originalzustand; alle anderen sind Neusteine aus der Zeit nach 1945.
- Für SAMUEL SANDERS (1853–1919), dessen Originalgrabstein, wenn auch mit stark verwitterter Inschrift, vorhanden ist, wurde zusätzlich ein Ersatzstein aufgestellt.
- Bei den Neusteinen wurden um 1997 die Oberflächen gesäubert sowie die Inschriften mit dunkler Farbe nachgezogen.
- Das Eingangstor ist verschlossen.

---

## Schwalmtal

---

*Lage:* **ältester Friedhof**  
im Ortsteil **Waldniel** außerhalb des Ortes im Wald „in unmittelbarer Nähe zu Dülken“.<sup>1</sup> Die genaue Lage ist nicht bekannt.

---

*Eröffnung:* vermutlich im 17. Jahrhundert

---

*Grösse:* nicht bekannt

---

*Beschreibung:* Der Friedhof wurde am Ende des 18. Jahrhunderts zerstört.

---

## Schwalmtal

---

*Lage:* **alter Friedhof**  
im Ortsteil **Waldniel**, in der Nähe des christlichen Friedhofes,  
Bleichwall/Wedem

---

*Eröffnung:* um 1830

---

*Grösse:* nicht bekannt

---

*Beschreibung:*

- Seit 1830 sind Beerdigungen auf diesem Friedhof dokumentiert.<sup>2</sup>
- Der Friedhof wurde 1935 an einen Privatmann verkauft und von diesem bebaut.
- Über den Verbleib der Grabsteine, mindestens 50 sollen es gewesen sein, ist – bis auf einen – nichts bekannt. Lediglich ein Grabstein aus dem Jahre 1879 befindet sich auf dem neuen Friedhof.

---

1 vgl. Adam JELLINEK (Hrsg.), „Märtyrer- und Memorbuch“, Wien 1881, S. 46.

2 Schreiben der Gemeinde Schwalmtal an das Arthur-Custos-Gedächtnis-Archiv vom 4. 2. 1994.

---

## Schwalmtal

---

*Lage:* **neuer Friedhof**,  
im Ortsteil Waldniel, An der Hausermühle

---

*Eröffnung:* um 1878

---

*Grösse:* 462 qm

---

*Beschreibung:*

- Auf dem Friedhof befinden sich 8 Grabstellen mit 5 Grabsteinen.
- Der älteste lesbare Grabstein stammt aus dem Jahr 1879. Er wurde sehr wahrscheinlich vom alten Friedhof umgesetzt.
- Das Friedhofsgelände ist frei zugänglich.

---

---

## Tönisvorst

---

*Lage:* im Ortsteil **St. Tönis**, Krefelder Straße

---

*Eröffnung:* um 1920

---

*Grösse:* 1.455 qm

---

*Beschreibung:*

- In der NS-Zeit wurde der Friedhof vollkommen zerstört. Die Grabsteine wurden umgeworfen und anschließend von einem Gartenbaubetrieb als Baumaterial benutzt. Von allen Grabsteinen ist lediglich ein Sockelrest übriggeblieben.



Tönisvorst

- Im Jahre 1961 wurde er als Gedenkstätte hergerichtet. Ein Denkmal aus mittelhessischen Basalt mit einer Gedenktafel aus Granit gibt seither Zeugnis von der einstigen Bestimmung dieses Ortes. „Zum Gedenken an unsere jüdischen Mitbürger, die auf diesem Friedhof und anderswo ihre letzte Ruhestätte fanden. Gemeinde St. Tönis“
- Zur Zeit laufen Bestrebungen seitens des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein und der Stadt Tönisvorst, die zerbrochene Schriftplatte des Gedenksteines zu ersetzen und zusätzlich an der Außenseite des Friedhofes eine Hinweistafel anzubringen.
- Der Verfasser erhielt im Januar 2000 von einer jüdischen Familienforscherin aus Amerika ein Foto, das einen Grabstein dieses Friedhofes vor seiner Zerstörung in der NS-Zeit zeigt.
- Das Friedhofsgelände ist verschlossen.

---

### Tönisvorst

---

*Lage:* im Ortsteil **Vorst**, Gotthardusweg,  
weit außerhalb des Ortes hinter einem einzelstehenden Wohnhaus.

*Eröffnung:* 1861

*Grösse:* 1.089 qm

---



Tönisvorst-Vorst

- Beschreibung:*
- Das Friedhofsgelände ist bis auf 2 Grabsteine (1 alter und 1 neuer) vollkommen leer.
  - In der NS-Zeit wurde kurz nach der letzten Beerdigung (1938 Hermann Katz) der Friedhof vollständig vernichtet. Alle Grabsteine wurden umgeworfen und zerstört.
  - Später wurden beim Bau der Leichenhalle in der Nähe des ehemaligen Krankenhauses die noch brauchbaren Grabsteine als schmückende Natursteine eingebaut, nachdem sie vorher in einer Kempener Schleiferei abgeschliffen worden waren. Außerdem wurden von der Gemeinde Vorst zahlreiche Grabsteine an einen Steinmetz verkauft.
  - Das Friedhofsgelände wurde viele Jahre lang u. a. als Hundedresurplatz benutzt, bis es auf Wunsch von Angehörigen der dort Bestatteten eingezäunt und wieder als Friedhof hergerichtet wurde.
  - Die Eigentümerin des neben dem Friedhof liegenden Wohnhauses berichtete dem Verfasser vor einigen Jahren über den Zustand des Friedhofes nach Kriegsende: „Ich habe mit meiner Familie das Haus im Jahre 1951 bezogen und zu dieser Zeit noch die von den Gräbern entfernten und zerstörten Grabsteine in einem neben dem Friedhof befindlichen Graben liegen gesehen.“
  - Das Eingangstor ist verschlossen.
- 

---

## Viersen

---

*Lage:* **alter Friedhof**  
Rhaserstraße/Florastraße

---

*Eröffnung:* um 1815

---

*Grösse:* 353 qm

---

- Beschreibung:*
- Der Friedhof wurde bis 1908 benutzt
  - In der NS-Zeit wurde er vollständig zerstört und leergeräumt
  - Heute ist der einzige Hinweis auf die Art und Geschichte dieses Ortes eine auf dem Boden liegende Schrifttafel: „Hier befand sich bis 1908 der Friedhof der Jüdischen Gemeinde Viersen. Ein neuer wurde im gleichen Jahr auf der Löh angelegt“.
  - Das Friedhofsgelände ist heute eine Grünanlage, die zur Straße hin offen und zu den rückwärtigen Grundstücken mit Bäumen und Büschen bewachsen ist. Da von der Stadt Viersen eine Einzäunung abgelehnt wird, kann leider nicht verhindert werden, daß der Friedhof als Hundeklo benutzt wird.
  - Wie man in vorbildlicher Weise mit der Würde eines zerstörten Friedhofes umgehen kann, sieht man z. B. an der neuen Gestaltung des Friedhofes in der Jahnstraße in Nettetal-Kaldenkirchen.
-

---

## Viersen

---

*Lage:* **neuer Friedhof**  
im Kommunalfriedhof Löhweg

---

*Eröffnung:* 1907

---

*Grösse:* 1.576 qm

---

*Beschreibung:*

- Der jüdische Friedhof ist eine durch Büsche abgetrennte Abteilung innerhalb des Kommunalfriedhofes im Löhweg.
- In der NS-Zeit wurde der Friedhof zerstört.
- Ein würfelförmiger Gedenkstein trägt als einzige Beschriftung die Zahl „1945“ und einen Davidstern. Daß er von Besuchern als Gedenkstein für nicht mehr vorhandene Grabsteine benutzt wird, bezeugen die zahlreichen auf ihm abgelegten Besuchersteine.
- 27 Grabstätten mit 22 Grabsteinen sind noch vorhanden. Die meisten Grabsteine sind Neusteine nach 1945, die vielfach als Inschrift nur den Familiennamen tragen.
- Das Friedhofsgelände ist frei zugänglich.

---

---

## Viersen

---

*Lage:* **alter Friedhof**  
im Ortsteil **Dülken**, Venloer Str.

---

*Eröffnung:* Anfang des 18. Jahrhunderts

---

*Grösse:* 869 qm

---

*Beschreibung:*

- Im Jahre 1871 begannen Bestrebungen seitens der Stadt Dülken, einen gemeinsamen Kommunalfriedhof für alle Konfessionen zu errichten. Die bestehenden konfessionellen Friedhöfe sollten aufgelöst und an einer Stelle zusammengeführt werden. Trotz der Bemühungen der jüdischen Gemeinde, ihren Friedhof zu erhalten, bestand die Stadt Dülken, mit Rückendeckung durch die Regierung in Düsseldorf, auf die Schließung des Friedhofes.
- Bis 1938 blieb der Friedhof im Besitz der jüdischen Gemeinde, obwohl bereits seit 1927 der Unternehmer Wilhelm Pfahl das Gelände für seine Fabrik pachtweise genutzt hatte.
- Am 10.02.1938 kaufte er es schließlich für 2.000 M auf. Dabei verpflichtete er sich, die dort befindlichen Grabsteine auf den Friedhof zum Kampweg zu bringen. Falls bei Ausschachtungsarbeiten Gebeine gefunden werden sollten, würde er diese exhumieren lassen und ebenfalls zum Friedhof Kampweg überführen.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> 1986/87 wurde bei einer Überprüfung festgestellt, daß der damalige Verkaufspreis dem Marktwert des Grundstückes entsprochen hatte. Pfahl, dessen judenfreundliche Haltung bekannt war, hatte der Gemeinde einen gerechten Preis entrichtet und auch seine Verpflichtung zum Versetzen der Grabsteine und zur Exhumierung der Leichen zeugt von seiner guten Haltung (vgl. Liegenschaftsamt der Stadt Viersen, 888 (Storch & Pfahl, Betriebsverlagerung).



Viersen-Dülken, Venloer Straße

- 1969 kaufte die Stadt Dülken das Friedhofsgelände von der Firma Pfahl zurück.
- Auf Wunsch des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein verpflichtete sich die Stadt Dülken im Jahre 1987, das von ihr 1969 erworbene Gelände nicht zu veräußern, sondern es als Grünzone herzurichten und mit einem Gedenkstein zu versehen.
- Auf einer liegenden Hinweistafel ist zu lesen: „Hier befand sich bis 1877 der Friedhof der jüdischen Gemeinde Dülken. Ein neuer wurde im gleichen Jahr im Kampweg angelegt“.
- Das Friedhofsgelände ist frei zugänglich.

---

## Viersen

*Lage:* **neuer Friedhof**  
im Ortsteil **Dülken**, Kampweg

*Eröffnung:* 1874

*Grösse:* 869 qm<sup>4</sup>

*Beschreibung:* • Der Friedhof, der in der NS-Zeit fast vollständig zerstört worden war, wurde nach 1945 in einer kläglichen Weise wieder hergerichtet. Grabsteine wurden nicht wieder aufgerichtet, sondern vielfach nur die Oberteile an die Sockel gelehnt.

4 *Freundliche Mitteilung der Stadtverwaltung Viersen vom 10. 5. 2001.*

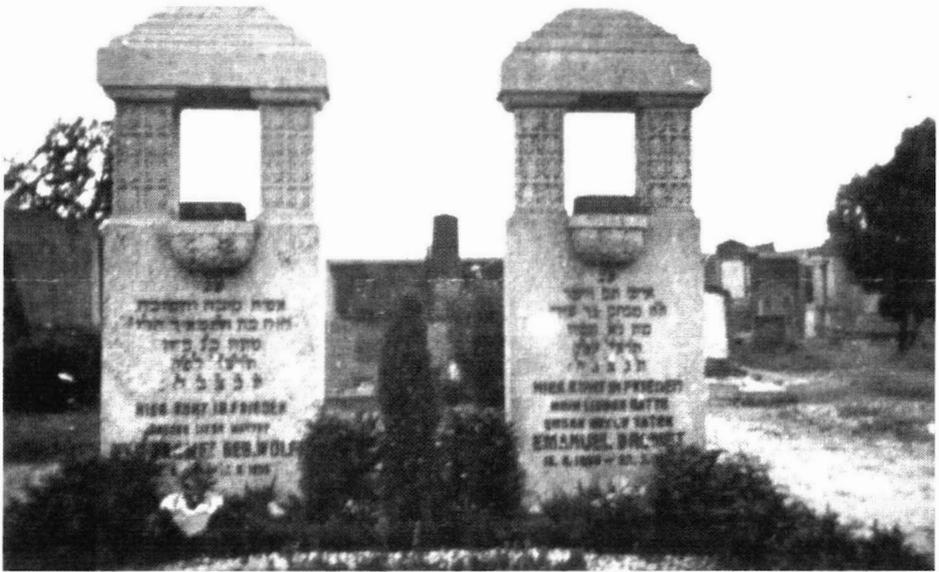
- Durch den Verfasser konnten 65 Grabstätten mit 26 Grabsteinen bzw. Grabsteinfragmenten festgestellt werden. Viele Grabstätten sind teilweise nur noch an den im Boden liegenden steinernen Einfassungen zu erkennen.
- Der Friedhof macht einen trostlosen Eindruck. Er wird mit Recht als „Steinwüste“ bezeichnet.
- Das eiserne Eingangstor ist nicht verschlossen.



Viersen-Dülken, Kampweg



- Im Januar 2000 erhielt der Verfasser von einer jüdischen Familienforscherin aus Amerika einige Fotos, die den Friedhof vor seiner Zerstörung zeigen.
- Zur Zeit laufen Bemühungen seitens des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden von Nordrhein einen Grabstein, der seit fast einem Jahr mit zerbrochener Schriftplatte umliegt, wieder inzustandzusetzen.



Jüdischer Friedhof in Viersen-Dülken, Kampweg, vor seiner Zerstörung in der NS-Zeit



---

## Viersen

---

*Lage:* **alter Friedhof**  
im Ortsteil **Süchteln**,  
die genaue Lage ist nicht bekannt

---

*Eröffnung:* im 17. Jahrhundert

---

*Grösse:* nicht bekannt

---

*Beschreibung:* Der Friedhof muß im Jahre 1749 voll belegt gewesen sein, da in diesem Jahr die jüdische Gemeinde die Zuweisung eines neuen Begräbnisplatzes beantragt hatte.

---

---

## Viersen

---

*Lage:* **neuer Friedhof**  
im Ortsteil **Süchteln**, Heidweg.  
Zugang zwischen den Häusern 94 und 96

---

*Eröffnung:* 1749

---

*Grösse:* 800 qm

---

*Beschreibung:* • Der Friedhof liegt inmitten einer Wohnsiedlung hinter den Häusern Heidweg 94 und 96. Eine Steintreppe führt zum Eingang des etwas erhöht liegenden Friedhofes.



Viersen-Süchteln

- Der im Jahre 1749 angelegte Friedhof wurde bis zum Jahre 1931 benutzt.
  - Ob bzw. wie der Friedhof in der NS-Zeit zerstört oder beschädigt wurde, ist nicht (noch nicht) bekannt.
  - In den 50er Jahren wurden die noch vorhandenen Grabstätten eingeebnet und das Friedhofsgelände als Grünanlage eingerichtet. Lediglich das große Grabmal des Ehepaares BAUM sollte als Denkmal erhalten bleiben.
  - 1960 wurde ein Treppenaufgang und 1961 ein neuer Zugangsweg angelegt. Die Torpfosten des alten Einganges sind heute noch auf der rechten Seite zu erkennen.
  - 5 Grabsteine und 2 Fragmente stehen heute verstreut auf dem Friedhofsgelände.
  - Das eiserne Eingangstor ist nicht verschlossen.
- 



Viersen-Süchteln

---

## Willich

---

*Lage:* im Kommunalfriedhof Hülsdonkstraße

---

*Eröffnung:* vor 1892

---

*Grösse:* 33 qm

---

*Beschreibung:*

- In der Nähe des Seiteneinganges befindet sich ein schmales Gräberfeld. Neben Gedenkplatten für russische Soldaten und Zwangsarbeiter stehen bzw. liegen 6 jüdische Grabsteine.
- Diese Grabsteine, von denen der älteste aus dem Jahre 1892 stammt, erinnern an Mitglieder der Familien LION und METZGER, die hier begraben worden bzw. in Konzentrationslagern ums Leben gekommen sind.

---

---

## Willich

---

*Lage:* **alter Friedhof**  
im Ortsteil **Anrath**, Donkweg, zwischen Anrath und Neersen am Waldrand.

---

*Eröffnung:* vor 1800

---

*Grösse:* ca. 672 qm

---

*Beschreibung:*

- In der NS-Zeit hat die Kommunalgemeinde Anrath das Friedhofsgelände „erworben“ und die Grabsteine als Baumaterial verkauft.
- Als der Friedhof nach 1945 wiederhergestellt wurde, war der größte Teil der Grabsteine unauffindbar.
- Heute stehen die 8 noch vorhandenen Grabsteine auf der linken Seite in einer Reihe nebeneinander. Die ursprünglich nur hebräisch beschrifteten Grabsteine erhielten vor Jahren eine zusätzliche deutschsprachige Inschrift.
- Die restlichen 18 Grabstätten werden jeweils durch einen Sockelrest und einen niedrigen Eibenbusch gekennzeichnet.



Willich-Anrath

- Im April 2001 erhielt der Verfasser durch einen ehemaligen jüdischen Bürger ausführliche Angaben über die Lage der Grabstätten seiner dort beerdigten Familienangehörigen.
- Das Eingangstor ist verschlossen.

---

### Willich

---

*Lage:* **neuer Friedhof**  
im Ortsteil **Anrath**, Donkweg, zwischen Anrath und Neersen am Waldrand, ca. 50 m westlich des alten Friedhofes am Waldrand.

*Eröffnung:* 1943

*Grösse:* ca. 150 x 250 cm

*Beschreibung:*

- Die kleine Grabanlage besteht aus 3 Kissensteinen in einer gemeinsamen Einfassung.
- Auf den einfachen Grabsteinen sind die Namen und Lebensdaten von 3 jüdischen Männern aus Köln, Berlin und Rügenwalde verzeichnet, die im Januar 1943 als sogenannte „Schutzhäftlinge“ in das Anrather Gefängnis eingewiesen worden waren und dort verstorben sind.
- Das Friedhofsgelände ist frei zugänglich.

---

### Willich

---

*Lage:* im Ortsteil **Knickelsdorf**, Kleine Frehn,

*Eröffnung:* 1835

*Grösse:* 1.643 qm

*Beschreibung:*

- Auf dem Friedhof, der von 1835 bis 1910 benutzt wurde, befinden sich heute noch 9 Grabsteine.
- Im Jahre 1858 wurde der Friedhof mit einem inzwischen verschwundenen Wall und Graben umgeben.
- Das Eingangstor ist verschlossen.

---

### Willich

---

*Lage:* im Ortsteil **Schiefbahn**, Bertzweg

*Eröffnung:* 1913

*Grösse:* 1.120 qm

*Beschreibung:*

- Der Friedhof besteht aus 3 Gräberfeldern, in denen auch umgebettete Verstorbene aus Schiefbahn, Frimmersdorf und Gustorf-Gindorf ruhen.
- Der Friedhof von Willich-Schiefbahn ist kein „geschlossener“ Friedhof und wird von der Jüdischen Gemeinde Mönchengladbach noch für Beerdigungen benutzt.
- Das Friedhofsgelände ist frei zugänglich.

Literaturauswahl

- BROCKE, Michael – MIRBACH, Hartmut, *Grenzsteine des Lebens. Auf jüdischen Friedhöfen am Niederrhein, Duisburg* 1988
- DIAMANT, Adolf, *Jüdische Friedhöfe in Deutschland. Eine Bestandsaufnahme, Frankfurt* 1982
- DOERGENS, Hugo, *Chronik der Stadt Dülken, Dülken* 1925
- DOHR, Ferdinand, *Chronik der Viersener Juden 1809–1942, Schriften des Stadtarchivs Viersen, Nr. 1, 1965*
- HANGENBRUCH, Dieter, *In der Gewalt der Gestapo. Das Schicksal der Juden des Kreises (1933–1945), in: Heimatbuch des Kreises Viersen 1978, S. 152–170 u. 1979, S. 239–260*
- HEYNE, Maren, *Stille Gärten – Beredete Steine. Jüdische Friedhöfe im Rheinland, Bonn* 1994
- HÜGEN, Ludwig, *Jüdische Gemeinden am Niederrhein – ihre Geschichte – ihr Schicksal, Anrath* 1985
- HÜGEN, Ludwig, *Jüdische Gemeinden in Anrath, Neersen, Schiefbahn und Willich, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- ISENBERG, Janet, *The Wolff Family of Muenstereifel, Glen Rock, USA, 1998*
- JANSEN, Leonhard, *Ein kurzgefaßter Streifzug durch die Zeit von 1933–1945, in: Brügggen, Bracht, Born – Aufsätze zur Landschaft, Geschichte und Gegenwart, S. 215 ff*
- JANSEN, Maria, *Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Waldniel, in: Heimatbuch des Kreises Kempen-Krefeld 1974, S. 251–257*
- JELLINEK, Adam (Hrsg.), *Martyrer- und Memorbuch, Wien* 1881
- KAISER, Hans, *Zum Schicksal der rheinischen Juden 1933–1945, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- Klasse 10 B der Gemeinschaftsgrundschule Schwalmthal, Geachtet und geächtet. Das Schicksal der Waldnieler Familien Cahn und Levy im Dritten Reich, in: Heimatbuch des Kreises Viersen 1984, S. 113–120*
- LIPP, Johannes, *Geschichte der Oedter Juden, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- LIPP, Johannes – REHM, Gerhard, *Juden in Grefrath, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- MACKES, Karl L., *Rheinischer Städteatlas. Ausgabe Dülken, Tafel I, Grundriß, Köln* 1979
- MANTEN, Johann Jakob, *Juden in Schwalmthal, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- NABRINGS, Arie, *Die Geschichte der Juden in Dülken, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- NABRINGS, Arie, *Die Geschichte der Juden in Süchteln, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- NUSSBAUM, Rudolf, *Aus dem Tagebuch der Familie Nußbaum, in: Was bietet Viersen, 1962, S. 10–17*
- PETERS, Dieter, *Der jüdische Friedhof in Xanten, Kleve* 1999
- PETERS, Dieter, *Der jüdische Friedhof in Uedem, Kleve* 1999
- PETERS, Dieter, *Genealogische Daten von jüdischen Friedhöfen in der ehemaligen Rheinprovinz und in der niederländischen Provinz Limburg, Kleve* 1993
- PETERS, Leo, *Aus der Geschichte der Juden im Gebiet der heutigen Stadt Nettetal, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- PRACHT-JÖRNS, Elfi, *Jüdisches Kulturerbe in Nordrhein-Westfalen, Teil II: Regierungsbezirk Düsseldorf, Köln* 2000
- REHM, Gerhard, *Zur Geschichte der Juden in Brügggen, Born und Bracht, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- REHM, Gerhard (Red.), *Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Schriftenreihe des Kreises Viersen, Bd. 38, hrsg. vom Oberkreisdirektor Kreis Viersen, Viersen* 1991
- SCHMIDT, Willi, *Die Vorster Juden und ihr Schicksal im Dritten Reich, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- SCHNEIDER, Andreas, *Judenpolitik in den niederrheinischen Territorien in der frühen Neuzeit, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- SCHULTE, Klaus H.S., *Die jüdischen Familien in Dülken, Süchteln, Viersen im 19. Jahrhundert, Stadt und Kreis Viersen (Hrsg.), Viersen* 1998
- SCHULTE, Klaus H.S., *Dokumentation zur Geschichte der Juden am linken Niederrhein seit dem 17. Jahrhundert, Düsseldorf* 1972
- SCHULTE, Klaus H.S., *Juden in Süchteln, in: Heimatbuch des Kreises Viersen 1975, S. 184*
- SCHULTE, Klaus H.S., SCHALOM VIERSEN, *Die jüdischen Familien in Dülken, Süchteln und Viersen, Hrsg. Stadt und Kreis Viersen, Viersen* 1998
- SCHULTE, Klaus H.S., *Zur Geschichte der Juden in Dülken während der Franzosenzeit, in: Heimatbuch des Kreises Viersen 1975, S. 182–200*
- SCHULTE, Paul Günter, *Zur Verwaltungsgeschichte der Synagogengemeinden im heutigen Kreis Viersen 1808–1939, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- ULRICH, Jochen, *Juden in Viersen, in: Oberkreisdirektor Kreis Viersen (Hrsg.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- WEINFORTH, Friedhelm, *Geschichte der jüdischen Gemeinde Kempen, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- WIETZOREK, Paul, *Aus der Geschichte der jüdischen Bürger von St. Tönis, in: Gerhard Rehm (Red.), Geschichte der Juden im Kreis Viersen, Viersen* 1991
- ZÖHREN, P., *Zwei Besitzzeugnisse für Alex Levy aus Waldniel gefunden, in: Heimatbuch des Kreises Viersen 1994, S. 78–80*